Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8-3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Sonn- und Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

21. Juli Gesellschafts-Reise nach **Paris.** Dauer 10 Tage. Rückfahrt Schweiz. Rheinreise zu verbinden. Preis Mark 310. Alles im Preise inbegriffen. Zuverl. Führung. Näh. durch Programm. **A. Balqué,** Dresden, Struvestrasse 13.

Hengstenberg's Weinessig. Vertreter Herr Alf. von Riedenau, Schäferstr. 3.

Zum Einkochen von **Gemüsen** und **Früchten** empfehlen
Excellenz-Conserve-Büchsen,
deutsches R.-P. Nr. 40639, sowie Schrauben-Conserve-Büchsen.
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Zu haben bei M. & R. Zocher Papierwaarenfabrik. Billig! Praktische Neuheit. Billig! Universal-Ordnungs-Mappe. Zum Gebrauch für Jedermann. Dresden Annenstrasse 3. Mappe geschlossen. Mappe geöffnet.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Orthopäd. Stützcorsets gegen alle Verkrümmungen des Rückgrats, **Corsets** zur künstlichen Ausgleichung mangelhafter Körperformen, **Geradehalter** gegen Engbrüstigkeit u. schlechte Haltung, **Fussmaschinen,** künstl. **Beine** u. **Arme, Bruchbandagen** für alle vorkommenden Fälle, gut- und festsitzende **Leibbinden** empfiehlt u. fertigt anerkannt zweckentsprechend, unter Garantie guten Passens **Gustav Hähle, Annenstr. 16,** Orthopädist und Bandagist. Den Damen steht meine Frau zu Diensten.

Nr. 193. **Spiegel:** Zukunft des Kongostaates, deutsch-czechischer Ausgleich. Hofnachrichten, Stadtverordnetensitzung, Beerenobstausstellung, Vogelwiese. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. **Sonnabend, 12. Juli.**

Politisches.

Während das Hauptaugenmerk derjenigen Kreise, welche an dem Schicksal des dunklen Welttheiles Antheil nehmen, auf die Bestimmungen des deutsch-englischen Abkommens gerichtet sind, wird an einer Stelle, welche nur selten in das Getriebe der politischen Maschinerie fördernd oder hemmend einzugreifen berufen ist, in der Kammer zu Brüssel, das Schicksal des größten afrikanischen Reiches entschieden. Es handelt sich um die Zukunft des Kongostaates, der durch die Berliner Konferenz im Anfang des Jahres 1885 anerkannt und, durch mehrfache internationale Verträge in seinen Grenzen gesichert, ein Gesammtgebiet von mehr als 37,000 Quadratmeilen umfaßt, von welchem aber noch nicht einmal die Ufer des Riesenstromes erforscht sind, dessen Lauf Stanley durch seine denkwürdige Fahrt zum ersten Male der Welt bekannt machte. Das staatsrechtliche Verhältniß dieses jungen Staates zu Belgien und dem König Leopold ist ein außergewöhnliches. Infolge der Beschlüsse der belgischen Kammern vom 28. und 30. April 1885 wurde das Land unter die Souveränität des Königs Leopold auf Grundlage der Personalunion, wie sie Norwegen mit Schweden und Ungarn mit Oesterreich verbindet, gestellt. Das Wappen des Staates ist dasjenige, welches der König persönlich führt, der brabantische Löwe und ein goldener Stern im blauen Felde. Die Central-Regierung des Landes befindet sich in Brüssel, sie besteht aus den 3 Departements für Justiz, Finanzen und Inneres. Am Kongo selbst befindet sich ein Generalverwalter mit 78 weißen Agenten. In solcher Weise ist der Staat im Westen Afrikas gestaltet, welcher seine Entstehung nicht der Anregung der belgischen Nation, sondern einzig der kräftigen, von geschäftlicher Spekulation freien Initiative des Königs verdankt. Es hat dort nicht sowohl die Politik der Ausbeutung die Richtschnur abgegeben, sondern civilisatorische, auf die Einführung europäischer Gesittung gerichtete Ideen. Darum wurde der Kongo nicht, wie namentlich so viele Kolonieen der Engländer, durch Krieg und Mord der Eingeborenen der Kultur erschlossen, sondern auf dem Wege friedlicher Forschung. Die Gestaltung dieses neuerstandenen Staatskörpers erforderte naturgemäß gewaltige Summen seit den 12 Jahren seines Bestehens. Woher sollte derselbe seine Einkünfte nehmen, die für Verwaltung und Durchforschung, für Ausrüstung von Expeditionen und Karawanen erforderlich sind? Die Einnahmen des Landes selber waren dürftig. Bei dieser Zwangslage sprang König Leopold in großherziger Weise ein. Das coburgische Fürstenhaus, das in Belgien regiert, ist zwar arm; außer der Civilliste im Betrage von 4 Millionen Francs stehen ihm keine nennenswerthen Einnahmen zur Verfügung. Trotzdem gab der König einen jährlichen Zuschuß von einer Million für ein Unternehmen, das erst nach Jahren irgendwie rentabel werden konnte. Diese Mittel reichten aber nicht hin, der Kongostaat gerieth in finanzielle Nöthe und die Versuche, den Uebelständen abzuhelfen, wurden bisher immer durchkreuzt. Man hatte ursprünglich die Absicht, eine Kongoanleihe unter belgischer Staatsgarantie aufzunehmen. Der Plan scheiterte bekanntlich schon vor längerer Frist. Später setzte man große Hoffnung auf die Antisklavereikonferenz. Sie sollte durch Einfuhrzölle die Möglichkeit gesicherter Einnahmen verschaffen. Diese Absicht vernichtete jedoch wiederum der Einspruch der Holländer, welche günstigsten Falles erst in 6 Monaten ihre Einwilligung geben werden. Die Bankiers wollten auf diese Ungewißheit hin kein Geld mehr herausrücken und so bleibt nichts anderes übrig, als sich an den belgischen Staat um Hilfe zu wenden.

Die Vorlage, welche nunmehr zu diesem Zwecke in der Brüsseler Kammer eingebracht wurde, verlangt von Belgien ein für 10 Jahre zinsfreies Darlehen von 25 Millionen Francs und zwar 5 Millionen sofort, den Rest in Raten von je 2 Millionen jährlich bis zum Jahre 1900. Dafür soll nach Ablauf dieser Zeit Belgien das Recht haben, den Kongostaat sich einzuverleiben, ohne daß es genöthigt ist, das, was der König bisher hineinsteckte, zurückzuzahlen. Wäre nun vorauszusehen, daß der Kongostaat in diesem Zeitraum in die Lage käme, sich selbst zu erhalten und die Zinsen für den Vorschuß regelmäßig zu zahlen, so wäre das Geschäft klipp und klar. Ein Theil der Deputirten aber zweifelt nicht ohne Grund an dieser Möglichkeit und sperrt sich gegen das finanzielle Risico, welches ihnen auferlegt werden soll. Denn die Entwickelungsfähigkeit des Kongostaates läßt immerhin Zweifel zu. Mehrere Reisende haben im Gegensatz zu Stanley, der das Land ungeheuer reich nennt, den Boden desselben als nicht anbaufähig und als unbrauchbar für Plantagenanlagen bezeichnet; auch der Jubel über reiche Blei- und Kupfererzlager ist verstummt. Trotzdem wird die Regierungspartei voll Begeisterung für die Annahme der Vorlage stimmen und sie wird namentlich auch in Rücksicht auf die gleichzeitig veröffentlichte testamentarische Bestimmung des Königs, daß nach seinem Tode der Kongostaat an Belgien fallen solle, das Werk des aufopferungsvollen und hochherzigen Monarchen krönen, während die Gegner die Absicht haben, wenigstens nicht direkt Opposition zu machen, sondern durch Stimmenthaltung die lauteren Motive des Königs anzuerkennen.

In unserem Nachbarlande Böhmen hat ein neuerlicher Vorgang unter den Deutschen recht böses Blut gemacht. Nachdem es eine kurze Weile den Anschein gehabt hatte, als wollten die beiden feindlichen Volksstämme dort sich offen und ehrlich aussöhnen, und nachdem die sogenannte Ausgleichskonferenz in allen streitigen Punkten eine vorläufige Einigung erzielt hatte, schien die Friedenspfeife herumzugehen. Aber die Altczechen und Deutschen welche jenen Ausgleich zu Stande brachten, hatten die Rechnung ohne den Wirth, in diesem Falle ohne die Jungczechen, gemacht, und diese serviren ihnen denn auch Schüsseln, die wenig nach ihrem Geschmack sind. Ihre rücksichtslosen Hetzereien und Treibereien haben die Wirkung gehabt, daß auch die Altczechen die übernommenen Verpflichtungen bereuen und auf jede Weise derselben ledig zu werden suchen. Ihnen liegt weniger an der Herstellung eines dauernden nationalen Friedens im Lande, als an der Sicherung ihrer Mandate, die sie durch ihr Entgegenkommen zu verlieren befürchten. Da sie nicht offen Farbe bekennen können, so suchen sie hinterrücks ihr Ziel zu erreichen, damit die Deutschen womöglich selbst vor dem Abkommen zurückschrecken. Diese Politik bewirkte es, daß vor 2 Tagen im Prager Gemeinderathe den Deutschen eine unnütze und läppische Herausforderung zu Theil wurde. Die Letzteren haben das Recht, in den gemeinsamen Landesschulrath einen Vertreter zu stellen, der von der Stadtverordnetenversammlung zu wählen ist. Die fast ausschließlich czechische Majorität dieses städtischen Vertretungskörpers erfüllte ihre Aufgabe, indem sie einen Herrn Heinrich kürte, der zwar nominell ein Deutscher ist, in Wirklichkeit aber in das czechische Lager gehört und wegen dieser seit Jahren eingenommenen Stellung und seiner stetigen Versuche, in das deutsche Lager eine Spaltung zu tragen, außerordentlich verhaßt bei seinen Landsleuten ist. Wiederholt hat er sich selbst im Reichsrathe den Ehrentitel eines „Verräthers" geholt. Selbstverständlich sind die Deutschen durch die Verhöhnung, die in dieser Wahl liegt, auf das Aeußerste empört und sie sinnen darauf, wie sie sich für die ihnen applicirte Ohrfeige revanchiren können. Auch die deutsche Lammesgeduld hat Grenzen. So macht sich denn eine lebhafte Agitation bemerklich, welche gegen die Beschickung der geplanten Industrieausstellung in Prag gerichtet ist. Diese Ausstellung sollte nach Ansicht unserer Landsleute eine Art nationalen Versöhnungsfestes bilden. Jetzt werden sie sich hüten, auf einen Fausthieb mit einer Liebenswürdigkeit zu antworten, und es den Prager Stadtvätern überlassen, das Gefäß ihres Zornes, Herrn Heinrich, auszustellen und dadurch die Fremden zum Besuch heranzulocken. Die Czechen, so äußert sich ein Blatt, mögen in Prag für Herrn Heinrich einen Pavillon bauen, in welchem sie ihn sorgfältig vor Verderben schützen. Sein Verlust wäre unersetzlich und er wird die größte Merkwürdigkeit der Ausstellung sein. — Jedenfalls ist der ganze Vorgang ein neues Zeichen dafür, daß der Ausgleich in allen Fugen kracht und daß der Friede in Böhmen noch fast ebenso zweifelhaft ist, als vor dem Beginn der Ausgleichsverhandlungen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 11. Juli.

Berlin. Der Kaiser nebst Gefolge hat heute eine Karriolfahrt über Vossevangen nach Stalheim angetreten. Der „Hohenzollern" fährt über Bergen nach Gudvangen, um morgen dort den Kaiser zu erwarten. — Die Prinzessin Heinrich, die sich von ihrem Unwohlsein im Wesentlichen wieder erholt hat, beging heute ihren Geburtstag. — Der „Reichsanz." erklärt es als auf Erfindung beruhend, daß das Eintreffen des Prinzen Heinrich in Kiel mit einer Erkrankung der Prinzessin zusammenhänge. Er sei lediglich aus dienstlicher Veranlassung in Kiel eingetroffen. Morgen geht der Prinz Heinrich wieder in See, um zur Manöverflotte zu stoßen. Er begleitet seinen kaiserlichen Bruder nach England.

Berlin. Der „Reichsanz." veröffentlicht amtlich den deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag, welcher am 3. Juli in Bern ratificirt wurde und am 29. Juli in Kraft tritt. — Amtlichen Mittheilungen zufolge hat die Maul- und Klauenseuche im 1. Quartal d. J. etwas nachgelassen, besonders in Ost- und Westpreußen, Hessen-Nassau, Bayern, das Königreich Sachsen und Thüringen diesmal weniger getroffen worden, während die westlichen Theile des Reiches etwas stärker verseucht waren als in Preußen.

Berlin. Die „Post" bemerkt zu dem sie betreffenden Passus der Aeußerungen Bismarcks gegen den Herausgeber des „Frankf. Journ.": Der „Post" ist bei ihrem Erwerb durch die freikonservativen Politiker die Aufgabe gestellt worden, die Politik Bismarck's zu vertreten und dabei ihre Unabhängigkeit zu bewahren. Sie habe sich mehr als 1½ Jahrzehnt bemüht, dieser mitunter allerdings schwer zu vereinenden Aufgabe gerecht zu werden. Sie hat sich aber immer nur von ihren Auftraggebern abhängig gefühlt. — Die „Hamb. Nachr." erklären die Mittheilungen aus der Luft gegriffen, Fürst Bismarck beabsichtige den Kaiser zu bitten, bei seinen Lebzeiten von der Errichtung eines Denkmals für ihn abzusehen zu wollen und bei den einzelnen Komitees für das Bismarck-Denkmal anzufragen, ob sie damit einverstanden seien, daß die gesammelten Gelder zum Bau einer Gedächtnißkirche in Berlin Verwendung finden. Dementirt wird ferner, daß eine ganze Reihe in- und ausländischer Publizisten, welche sich nach Friedrichsruh mit der Bitte um eine Unterredung gewandt, von dort ein autographisch sehr lakonisch abgefaßtes, abschlägliches Schreiben erhalten hätten. — Die Meraner Schützenkapelle, welche nach Schluß des Schützenfestes eine Tournée durch Deutschland macht, wird von Hamburg aus einen Abstecher nach Friedrichsruh unternehmen, um dem Fürsten Bismarck ein Ständchen zu bringen.

Königsberg i. P. Der Direktor der Kunstakademie, Prof. Steffeck ist heute früh auf dem Kranzer Bahnhofe infolge Schlagflusses gestorben.

Danzig. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung beschlossen soeben einstimmig, das Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters von Winter zu genehmigen und demselben in dankbarer Anerkennung seiner unvergänglichen Verdienste um die Stadt das volle Gehalt von 18000 Mk. als Pension zu belassen, sowie das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig zu verleihen.

Paris. Ein gewöhnlich gut unterrichtetes Blatt behauptet, Boulanger gehe damit um, seine Begnadigung zu erwirken. Er wolle sich angeblich in die Kolonieen schicken lassen unter Bedingungen, die ihm für die Zukunft seine Rehabilitirung in Aussicht stellen. — Madame de Bonnemain, die geschiedene Frau eines höheren Offiziers, welche General Boulanger nach Jersey gefolgt war, und ihn dort mit ihren Mitteln in der letzten Zeit unterhielt, liegt an den Folgen ihrer Entbindung hoffnungslos darnieder.

Rom. Casati deutete bei seinem Empfang durch die afrikanische Gesellschaft an, daß er über die Beziehungen Emin's zu Stanley ein Werk veröffentlichen werde. Emin und Stanley seien zu verschiedene Naturen, um einander zu verstehen, auch habe Stanley die Dinge von einem Standpunkte angesehen, die den eigenen Erfahrungen Casati's nicht entsprächen. Was Stanley von Emin's Begegnungen mit ihm erzählt habe, sei unter dem Eindruck eines fast persönlichen Grolls geschrieben. Da die Eingeborenen sowohl ihn als Emin belogen, so seien in unnützem Suchen zwei Monate verstrichen, an deren Ende schließlich nicht Stanley Emin, sondern Emin und Casati Stanley in furchtbar gefährlicher Lage finden und retten konnten. — Der italienische Finanzminister hat sich einem Interviewer gegenüber über die Lage dahin ausgesprochen, daß er den Ausbruch eines Krieges vorerst für wenig wahrscheinlich halte. Sollte es aber so weit kommen, so müßten die Alliirten Italiens ganz genau, daß Italien seine Verpflichtungen unbedingt einhalten werde und daß Italiens Bundestreue gegenüber dem Dreibunde über jeden Zweifel erhaben sei.

London. Der Streik der Postbeamten ist beendet. Die Entlassenen durchzogen Nachts die Hauptstraßen der Stadt, doch gelang es ihnen nicht, ihre Kollegen zu sich herüber zu ziehen.

Belgrad. In Pirot, Kruschewatz und Nisch wurden die ärarischen Magazine in Brand gesteckt.

Berliner Börse. Im Anschluß an festere Abendkurse eröffnete die Börse in besserer Haltung. Nach Erledigung der ziemlich umfangreichen Deckungskäufe wurde das Geschäft wieder ruhiger und die Kurse schwächer. Im späteren Verlaufe schwächte sich die Tendenz weiter auf die abermalige ziemlich erhebliche Steigerung des Goldagios von Buenos-Ayres und ungünstige politische Nachrichten. Lokale Bankpapiere schärfer angeboten. Eisenbahnen ziemlich fest. Von fremden Renten namentlich Mexikaner und Türken niedriger. Bergwerke auf die günstigen amerikanischen Eisenberichte gut behauptet. Im Cassaverkehr ruhiges Geschäft bei ziemlich behaupteten Kursen. Solbrig 1¼ höher. Privatdiskont 3 Proz. Nachbörse ziemlich fest. — **Wetter:** vorwiegend heiter, Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 267,40. Staatsb. 205,50. Lomb. 120,75. Galizier —,—. Egypter 96,60. 4proc. Ung. Goldr. 89,00. Diskonto 219,40. Dresdn. Bk. 154,10. Laura 150,90. Italiener —,—. Behauptet.

Paris. (Schluß.) Rente 91,17. Anleihe 106,85. Italiener 92,72. Staatsbahn 529,00. Lombarden 300,00, do. Prioritäten —. Spanier 74,00. Egypter 500,00. Ottomanen 568,00. Türkenloose 622,50. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 27,00, per Novbr.-Februar 24,80, steigend. Spiritus per Juli 36,75, per Januar-April 38,75, fest. Rüböl per Juli 67,25, per Januar-April 64,25, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 201. Roggen per Oktober 105, per März 105.

London (Produkten-Bericht). Weizen sehr fest, angekommener wenig vorhanden, englischer ½, fremder Weizen voll 1, rother ½, Hafer ca. ¼ Sch. höher, Mehl, Mais stramm, Gerste stetig. — Wetter: Bewölkt.

Oertliches und Sächsisches.

— Bei den Königl. Majestäten findet heute Abend in Schloß Pillnitz eine größere Ballfestlichkeit statt, zu der an die hiesige Aristokratie und Offiziere Einladungen ergangen sind.

— Ihre Majestät die Königin besuchte gestern Mittag das Möbelmagazin der Gebrüder Bernhardt, Ferdinandstraße, und bewirkte daselbst mehrere Einkäufe. — Se. Hoheit Prinz Albert von Sachsen-Altenburg besuchte gestern aus gleichem Anlaß das Schuhwaarenmagazin von J. Swoboda.

— Mit Sr. Majestät dem Könige begiebt sich am Montag auch der Generaldirektor der Staatseisenbahnen Hoffmann auf die mehrfach erwähnte Reise in's Erzgebirge und Vogtland. Den Königl. Sonderzug geleitet Transportdirektor Winkler. Die von Sr. Majestät zu berührenden Bahnstationen werden einheitlich durch die Generaldirektionen der Staatseisenbahnen geschmückt.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begab sich gestern früh mit mehreren Kavalieren zur Entenjagd nach Moritzburg und kehrte Abends nach Dresden zurück.

— Lokalrichter Lobegott Timmler, hier, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Dem Rechtsanwalt Justizrath Dr. Albert Stein, hier, wurde der Charakter als Oberjustizrath verliehen.

— Se. Excellenz Finanzminister v. Thümmel besuchte vorgestern die Kunst- und Gewerbe-Ausstellung in Schandau.

— Herr Hofmarschall Freiherr v. Gutschmid hat gestern einen mehrwöchentlichen Urlaub zum Gebrauch einer Kur angetreten.

— Mit Bezugnahme auf die aus preußischen Blättern stammende Notiz über den Tod der Frau Gräfin Ida Hohenthal in Nr. 190 theilt man uns mit, daß die Familie weder in der 1. Sächs. Kammer, noch im Preuß. Herrenhause einen erblichen Sitz hat. Der im Jahre 1879 verstorbene Graf Emil Hohenthal auf Dölkau war gewähltes Mitglied der letztgenannten Körperschaft, hat aber der 1. Sächs. Kammer nicht angehört.

— Während der größere Theil des Sächs. Armeekorps heuer in der Chemnitzer Gegend manövriren wird, verlegt die sächsische Kavallerie ihr Uebungsgebiet in die Leipziger Gegend unfern der sächsischen Grenze, um sich beim „Krieg in Frieden" auch mit preußischen Truppen zu messen. Das Carabinier-Regiment wird seine Standquartiere Borna und Pegau am 23. August verlassen und auf drei Wochen in der Tauchaer Gegend bez. in Taucha selbst Quartier beziehen. Die Manöver, an denen dem Vernehmen nach sechs Kavallerie-Regimenter theilnehmen werden, sollen sich bis in die Torgauer Gegend erstrecken. Am 13. September kehrt das Carabinier-Regiment wieder in seine Garnison zurück, worauf alsbald die Entlassung der Reservisten erfolgt. Am 4. Oktober d. J. treffen bereits wieder die Rekruten ein.

— Anläßlich der Begehung seines 50jährigen Bürgerjubiläums wurde der Budenbesitzer Gustav Adolf Zschau gestern von den beiden städtischen Collegien schriftlich beglückwünscht.

— Heute Sonnabend findet im Saale 51 des Justizgebäudes die Auslosung von 30 Hauptgeschworenen für die 3. Vierteljahrsperiode des Königl. Schwurgerichtshofes statt.

— Soeben ist der nunmehr vollständig abgeschlossene Haushaltplan der Stadt Dresden auf das Jahr 1890 vom Rath verausgabt worden. Gegenüber dem im Dezember v. J. bereits erschienenen und damals in seinen Einzelheiten, so weit sie besonders bemerkenswerth gewesen, besprochenen Entwurf zu diesem Haushalt haben sich seitdem, durch die vom Stadtverordneten-Collegium bei einzelnen Positionen beantragten und vom Rath acceptirten Umänderungen beziehentlich Abstrichen, die Totalsummen folgendermaßen verändert: Im Entwurf betrugen die Ueberschüsse 10,076,205 Mk., die Zuschüsse (Ausgaben) 2,515,923 Mk., jetzt, im festgestellten Haushaltplan, sind die Ueberschüsse mit nur 10,011,176 Mk., die Zuschüsse dagegen mit 2,525,157 Mk. eingestellt; während also der Entwurf in Einnahme und Ausgabe mit 12,592,128 balancirte, balancirt der Haushalt jetzt mit nur 12,536,321 Mk.

Friedrich & Glöckner, Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Löbtau. Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation.

SLUB Wir führen Wissen.